

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

03.01.2023

Inhalt

EWN

1 Erster Flüssigerdgas-Tanker erreicht Lubmin <i>nordsee-zeitung.de, 30.12.2022</i>	3
2 Wirtschaftsminister rechnet mit moderatem Wachstum <i>Schweriner Volkszeitung - Zeitung für die Landeshauptstadt, 28.12.2022</i>	4
3 Eine Million Tonnen Abbruchmaterial <i>Frankfurter Neue Presse Stadtausgabe, 24.12.2022</i>	5
4 Umbaupause im AKW Neckarwestheim <i>tagesschau.de, 01.01.2023</i>	7
5 Wo die Atomkraft zurückkommt <i>Süddeutsche Zeitung, 29.12.2022</i>	8
6 Löcher stopfen <i>Berliner Zeitung, 03.01.2023</i>	10
7 Wissing will AKW-Laufzeiten von Experten festlegen lassen <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.01.2023</i>	12
8 Tschechien produziert Rekordmenge an Atomstrom <i>Energie & Management powernews, 02.01.2023</i>	13

 nordsee-zeitung.de | 30.12.2022 dpa WEBLINK**WIRTSCHAFT**

Erster Flüssigerdgas-Tanker erreicht Lubmin

Ein schwimmendes Flüssigerdgas-Terminal liegt schon seit Mitte Dezember in Lubmin. Nun kommt erstmals auch Flüssigerdgas (LNG). Bis Erdgas im Gasnetz landet, könnte es aber noch etwas dauern.

Erstmals hat ein mit Flüssigerdgas (LNG) beladener Tanker das schwimmende LNG-Terminal in Lubmin angelaufen. Die „Coral Furcata“ hat heute am Terminal im dortigen Industriehafen festgemacht, sagt Stephan Knabe vom Unternehmen Deutsche Regas der Deutschen Presse-Agentur. Das LNG solle vor allen Dingen für das Herunterkühlen der Systeme des Terminals sowie technische Tests verwendet werden.

Die „Coral Furcata“ hatte gestern den vor der Küste Rügens liegenden Tanker „Seapeak Hispania“ angelaufen und LNG übernommen.

Es werde ein paar Tage dauern, bis die entsprechenden Teile des Terminals auf die notwendige Temperatur von minus 163 Grad heruntergekühlt seien. Erst danach könne gegebenenfalls auch eine Übergabe von Gas an das Gasnetz erfolgen, so Knabe.

„Selbstverständlich werden im Rahmen des Testbetriebes auch erste Mengen LNG regasifiziert und als Gas an den Netzbetreiber Gascade übergeben. Wir möchten das aber nicht als Einspeisung bezeichnen, um hier nicht falsche Erwartungen aufzubauen“, erklärte Knabe. „Für uns beginnt die Einspeisung, also der kommerzielle Betrieb, erst mit dem Start des

Regelbetriebes unmittelbar nach erfolgreichem Abschluss der Testphase sowie nach Erhalt der Betriebsgenehmigung.“

Die Erlaubnis für einen begrenzten Testbetrieb hatte die Deutsche Regas kurz vor Weihnachten von der zuständigen Landesbehörde erhalten. Für den eigentlichen Betrieb fehlt noch die Genehmigung.

Drei Tanker sollen russische Lieferungen ersetzen

Die „Coral Furcata“ ist einer von drei eingeplanten kleineren Tankern, die das LNG künftig durch den flachen Greifswalder Bodden transportieren soll. Die wesentlich größere „Seapeak Hispania“ soll vor Rügen als Zwischenlager dienen und wiederum von Tankern beliefert werden. Die Deutsche Regas spricht von einer „virtuellen Pipeline“.

Das große Spezialschiff „Neptune“ dient in Lubmin als schwimmendes Terminal, das das Flüssigerdgas aufnimmt, wieder in den gasförmigen Zustand versetzt und in Gasleitungen einspeist. So sollen jährlich bis zu 5,2 Milliarden Kubikmeter Erdgas eingespeist werden können. Deutschland setzt beim Ersatz ausgefallener Gaslieferungen aus Russland unter anderem auf per Schiff geliefertes Flüssigerdgas.

📰 Schweriner Volkszeitung - Zeitung für die Landeshauptstadt | 28.12.2022 | S. 13-SEITE 13

📄 Auflage: 17.219 | Reichweite: 47.760

👤 Frank Pfaff

Wirtschaftsminister rechnet mit moderatem Wachstum

Drastisch gestiegene Energiepreise dämpfen Erwartungen

Die Spätfolgen der Pandemie, drastisch gestiegene Energiepreise und die Auswirkungen des russischen Krieges gegen die Ukraine haben 2022 die wirtschaftliche Entwicklung auch in Mecklenburg-Vorpommern gebremst. Wirtschaftsminister Reinhard Meyer zog gestern eine durchwachsene Bilanz. „Es gibt Licht und Schatten“, konstatierte der SPD-Politiker laut Mitteilung. Trotz der Insolvenz der MV-Werften sei die Industrie neben dem Handwerk und der Gesundheitswirtschaft ein stabiler Anker. „Auch der Tourismus zieht wieder an“, stellte Meyer fest. In keinem anderen Bundesland trägt der Fremdenverkehr in so hohem Maße zur Wirtschaftsleistung bei.

Vielen Unternehmen machten Inflation und speziell die Steigerung der Kosten für Strom, Gas und Treibstoffe schwer zu schaffen. Unterbrochene Lieferketten, fehlendes Material und der zunehmende Fachkräftemangel stellten zusätzliche Herausforderungen dar. Dennoch rechnet Meyer für das zu Ende gehende Jahr mit einem moderaten Wirtschaftswachstum. „Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes in MV dürfte im Rahmen der von der Bundesregierung und den Wirtschaftsforschungsinstituten für Gesamtdeutschland prognostizierten Werten zwischen 1,0 und 1,5 Prozent liegen“, sagte er. Beim Ausblick auf das neue Jahr hielt sich der Minister zurück.

Im ersten Halbjahr 2022 hatte die Wirtschaft im Nordosten kräftig zugelegt. Ersten Berechnungen zufolge stieg das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorjahreszeitraum preisbereinigt um 5,2 Prozent.

Nach Analysen des Statistischen Amtes in Schwerin basierte das Wachstum vor allem auf einer Erholung im Gastgewerbe, das Anfang 2021 als Folge des Corona-Lockdowns einen dramatischen Einbruch erlebt hatte. Nach dem Corona-Schock von 2020, als das Bruttoinlandsprodukt im Nordosten um 3,7 Prozent eingebrochen war, gab es 2021 mit 1,7 Prozent wieder ein Plus. Die Stimmung in der Wirtschaft trübte sich infolge des Ukraine-Kriegs aber wieder ein.

„Es wird trotz Corona-Pandemie und Energiekrise weiter investiert, Unternehmen siedeln sich an“, stellte Meyer fest. Für 107 Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft habe das Land in diesem Jahr staatliche Zuschüsse von insgesamt 46 Millionen Euro bewilligt. Dadurch hätten Investitionen von 176 Millionen Euro realisiert, 360 Arbeitsplätze geschaffen und 3050 gesichert werden können.

Gesondert ging Meyer auf die MV-Werften ein, die nach dem Zusammenbruch des Kreuzfahrtmarktes und den Zahlungsschwierigkeiten des asiatischen Mutterkonzerns Genting zu Jahresbeginn Insolvenz anmeldeten. „Wir haben für alle drei Standorte in Rostock, Wismar und Stralsund Perspektiven gefunden, trotz eines global insgesamt schwierigen Marktumfeldes in der maritimen Wirtschaft.“ Entscheidend sei, dass die Mitarbeiter wieder in dauerhafte, gute Beschäftigung kämen.

Meyer erhofft sich vor allem aber durch die Hinwendung zu zukunftsweisenden Technologien Wachstumsimpulse und neue Arbeitsplätze. Das Land stecke im industriellen Strukturwandel. „Die hervorragenden Voraussetzungen, die wir hier im Land für die Erzeugung erneuerbarer Energien haben, stellen eine einmalige Möglichkeit für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes dar.“

Im Fokus stünden insbesondere klimafreundliche Industrien auf Basis von erneuerbaren Energien und Wasserstoff, erklärte Meyer. Dabei wolle das Land nicht nur Produktionskapazitäten für grünen Wasserstoff aufbauen, sondern diesen auch industriell nutzen und so die Wertschöpfung erhöhen.

MV ist im Ländervergleich ein wirtschaftliches Leichtgewicht. Mit jährlich etwa 50 Milliarden Euro trägt der Nordosten 1,4 Prozent zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Deutschlands bei. Die Pro-Kopf-Leistung erreicht 71 Prozent des Bundesdurchschnitts und 86 Prozent des schwächsten Westlandes, Schleswig-Holstein.

📰 Frankfurter Neue Presse Stadtausgabe | 24.12.2022 | S. 7

📄 Auflage: 11.129 | Reichweite: 62.561

👤 Anette Schlegel

Eine Million Tonnen Abbruchmaterial

Wie beantworten Fragen zum Rückbau des AKW Biblis und zur Freimessung von Abfällen

Büttelborn - Bauschutt aus Biblis: Erst hagelt es bundesweit Absagen von Deponien, keiner will die leicht kontaminierte Fracht haben. Jetzt wollen die Behörden durchgreifen und festlegen, wo 3200 Tonnen Schutt vom Rückbau des einstigen Atomkraftwerks im Kreis Bergstraße entsorgt werden sollen. Vorgesehen ist eine Deponie in Büttelborn im Nachbar-kreis Groß-Gerau. Doch dort und auch im Kreisparlament regt sich heftiger Widerstand. Folgend ein paar Fakten.

Wann wurde das Atomkraftwerk Biblis stillgelegt?

2011 beschloss die Bundesregierung den Atomausstieg; im November 2015 begann die Entsorgung der Kernbrennstoffe aus dem Atomkraftwerk (AKW) Biblis. Am 1. Juni 2017 startete der Rückbau. 2019 war das Kraftwerk frei von Kernbrennstoffen - als zweites deutsches Atomkraftwerk nach Unterweser.

Wo sind die hochradioaktiven Kernbrennstäbe hingekommen?

In einer Halle auf dem AKW-Gelände, die der Bundes-Gesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) gehört, sind 108 gefüllte Castorbehälter eingelagert.

Wie viel Abbruchmaterial fällt beim Rückbau des AKW an?

Der Abbau passiert von innen nach außen. Die Abbruchmasse wird auf eine Million Tonnen geschätzt. 66 Prozent davon stammen aus dem Außenbereich und sind nie mit Radioaktivität in Berührung gekommen. Der Rest kommt aus dem Kontrollbereich und ist schwach- bis mittelradioaktiv.

Was passiert aktuell auf dem AKW-Gelände?

Im Block A des AKW Biblis ist eine Rückbaufabrik aufgebaut worden, in der nicht mehr benötigte Sicherheitssysteme, Behälter und Großkomponenten

zerstückelt, zerlegt oder zerkleinert werden, gereinigt und dekontaminiert sowie radiologisch beprobt. Das Material wird in kleine Transportvollwandboxen, Kunststoff-Bigpacks oder Betonfässer gefüllt und wandert dann in eine Freimessanlage.

Was heißt freimessen?

Jedes Abbruchteil aus dem Kontrollbereich wird nach der Dekontamination final unter behördlicher Kontrolle auf Strahlung gemessen. Alles, was den gesetzlich definierten Grenzwert von jährlich zehn Mikrosievert pro Person nicht überschreitet, wird freigegeben.

Wohin wandert der Abraum und Abfall aus dem Kernkraftwerk?

Zu rund 90 Prozent handelt es sich beim Abbruchmaterial um Beton, Glas, Schrott oder Kunststoff. Für diese Abfälle gilt, was auch für Abfälle aus Privathaushalten gilt: Was recycelt werden kann, wird recycelt, der Rest wird ganz normal entsorgt. Für die Materialien aus dem Kontrollbereich gibt es zwei Wege: Nach uneingeschränkter Freigabe werden sie recycelt beziehungsweise konventionell entsorgt.

Abfälle mit spezifischer Freigabe, die nach der Dekontaminierung noch eine minimale Strahlenbelastung von bis zu zehn Mikrosievert aufweisen, werden verbrannt oder deponiert.

Um welche radioaktiven Stoffe handelt es sich?

In erster Linie um Kobalt-60 mit einer Halbwertszeit von 5,27 Jahren sowie um Cäsium-137.

Was genau soll auf der Deponie Büttelborn abgeladen werden?

3200 Tonnen spezifisch freigemessener Bauschutt, der noch bis zu zehn Mikrosievert Radioaktivität aufweist.

Warum wird der minimal strahlende Bauschutt

nicht auf dem AKW-Gelände gelagert?

200 Tonnen Bauschutt lagern derzeit auf sogenannten Pufferflächen auf dem AKW-Gelände. Für die Lagerung der gesamten Menge ist dort zu wenig Platz.

Wann ist das AKW Biblis abgebaut?

Die Anlage soll bis zum Jahr 2032 aus dem Atomgesetz entlassen sein. Dann stehen nur noch die Gebäudehüllen.

Umbaupause im AKW Neckarwestheim

Aus Sorge vor Strommangel bleiben die letzten drei AKW bis April und damit länger am Netz, als ursprünglich geplant. Das Kraftwerk in Neckarwestheim muss dafür nun fit gemacht werden und wurde deshalb heruntergefahren.

Um in den nächsten Monaten Deutschland mit Strom versorgen zu können, hat der Energiekonzern EnBW das Atomkraftwerk Neckarwestheim 2 vom Netz genommen. Es muss für die verlängerte Laufzeit bis Mitte April fit gemacht werden. Die 193 Brennelemente sollen während eines Kurzstillstands von zwei bis drei Wochen neu zusammengesetzt werden.

Wie bei früheren Revisionen findet der Kurzstillstand nach Angaben von EnBW unter der Aufsicht des baden-württembergischen Umweltministeriums statt, TÜV-Gutachter begleiten ihn. Mehr als 500 einzelne Tätigkeiten stünden auf dem Programm. Etwa 200 Fachkräfte von Hersteller- und Spezialfirmen unterstützten das Team der EnBW dabei.

Bis zu 1,7 Milliarden Kilowattstunden Strom

Nach dem Wiederhochfahren soll der Meiler im Landkreis Heilbronn bis Mitte April bis zu 1,7 Milliarden Kilowattstunden Strom produzieren. Ohne die neue Konfiguration der Brennelemente wäre nur etwa ein Drit-

tel dessen möglich, hatte der Chef der Kernkraftsparte, Jörg Michels, erklärt. "Gleichzeitig halten wir an unserem Masterplan für den Rückbau fest", so Michels.

Laufzeitverlängerung bis 15. April 2023

Block 1 in Neckarwestheim war 1976 in Betrieb gegangen. Er zählte 2011 zu den ersten, die nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima abgeschaltet wurden. Block 2 ging 1989 ans Netz. Eigentlich hätte er als eines der letzten drei AKW in Deutschland an Silvester endgültig abgeschaltet werden sollen.

Doch die Energiekrise infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ließ die Bundesregierung umdenken: Die Laufzeit für Neckarwestheim 2 sowie die Reaktoren Emsland in Niedersachsen und Isar 2 in Bayern wurde bis 15. April verlängert. Eine weitere Verlängerung hätte aus Sicht der EnBW längst beschlossen werden müssen, um sie technisch umsetzen zu können.

Wo die Atomkraft zurückkommt

Warum die Zahl der Reaktoren weltweit wachsen dürfte

In der Energiedebatte ist derzeit immer wieder von einer „Renaissance“ die Rede: Während Deutschland aus der Kernenergie aussteige, erlebe die Atomkraft im Ausland eine solche. Aber ist das wirklich so?

Besonders weit fortgeschritten kann die Atomkraft-Renaissance jedenfalls noch nicht sein. Erstmals seit 40 Jahren sank 2021 der Anteil der Kernenergie an der weltweiten kommerziellen Stromerzeugung unter zehn Prozent, wie der World Nuclear Industry Status Report (WNISR) des Atompolitik-Analysten Mycle Schneider zeigt. Der Rekordwert lag 1996 bei mehr als 17 Prozent. Die Zahl der weltweit betriebenen Kernkraftwerke und deren Stromproduktion stagniert seit Jahrzehnten. Dennoch gibt es neben Aussteiger-Ländern auch Neueinsteiger sowie Neubauten in Ländern, die seit vielen Jahren keine neuen Meiler gebaut hatten.

Die Geburtsstunde der Atomkraft waren die 1970er- und 80er-Jahre: Bis zu 35 Reaktoren jährlich gingen weltweit ans Netz. Am Ende des Booms liefen weltweit etwas mehr als 400 Meiler – bis heute bleibt die Zahl auf diesem Niveau, An- und Abschaltungen halten sich etwa die Waage. Im vergangenen Jahr gingen sechs Atomkraftwerke ans Netz, acht wurden abgeschaltet.

Ohne China wäre indes aus der Stagnation längst ein Rückgang geworden. Das Land trug etwa die Hälfte des Zubaus in den vergangenen zehn Jahren bei, schaltete jedoch nichts ab. Im vergangenen Jahrzehnt hat China seine Atomstromproduktion vervierfacht. Das bedeute aber nicht, dass Peking grundsätzlich auf Kernkraft setze, sagt Uwe Stoll, Kernkraftexperte von der Gesellschaft für Reaktorsicherheit in Garching: „China baut auch andere Energietechniken stark aus.“ Solar und Wind produzierten 2021 in China mehr als doppelt so viel Strom wie die Atomkraftwerke.

Eine gewisse Dynamik entsteht aber auch außerhalb Chinas. Mehrere Länder steigen neu in die Atomkraft ein. Das noch stark von Kohle abhängige Polen will bis Anfang der 2040er-Jahre sechs neue Meiler bauen, um Klimaziele zu erreichen. Im türkischen Akkuyu

baut der russische Staatskonzern Rosatom ein Kernkraftwerk mit vier Reaktoren, die vom kommenden Jahr an ans Netz gehen sollen; auch in Bangladesch baut Rosatom seit 2017 zwei Reaktoren. In der Türkei und in Bangladesch sollen die Atomkraftwerke etwa zehn Prozent zum Strommix beitragen. Auch Ägypten hat im Sommer mit dem Bau eines Reaktors russischer Bauart begonnen. Andererseits haben aber laut WNISR sechs Länder ihre atomaren Einstiegspläne ausgesetzt oder gestrichen.

Uwe Stoll sieht den Begriff „Renaissance“ kritisch. „Schon in den Nullerjahren wurde davon gesprochen“, sagt er. Mehr Kernkraftwerke als damals gibt es heute aber nicht. Nur in Großbritannien und Frankreich würde er von Renaissance sprechen. In Großbritannien ist der Wortsinn am ehesten erfüllt, denn der Wiedergeburt ging ein Sterben voraus. 34 Kraftwerke wurden abgeschaltet, weitere Abschaltungen stehen an. „Viele Reaktoren zeigen Alterungsprobleme“, erklärt Stoll, „das will man mit Neubauten ausgleichen.“ Derzeit entstehen zwei Reaktoren in Hinkley Point, Südwest-England, die bis Mitte des Jahrzehnts in Betrieb gehen sollen: Der erste AKW-Neubau im Vereinigten Königreich nach 17 Jahren. Zwei weitere Meiler sollen im ostenglischen Sizewell entstehen.

In Frankreich kündigte Präsident Emmanuel Macron im Februar 2022 eine „Renaissance der Atomkraft“ an. Auch in Frankreich sank die Atomstromproduktion seit Jahren bis auf ein Rekordtief in diesem Jahr, was neben anderen Gründen auch an der Alterung der Meiler liegt. Nun sollen bis 2050 sechs Reaktoren gebaut sowie der Bau von acht weiteren geprüft werden. Ein erster neuer Reaktor entsteht zurzeit im nordfranzösischen Standort Flamanville.

Gut möglich, dass die Wiedergeburten schwer verlaufen. England und Frankreich setzen auf Meiler einer neuen Generation, den „EPR“ des französischen Herstellers Framatome. Jüngst ging in Finnland der erste EPR ans Netz – dreizehn Jahre später und viel teurer als geplant. Auch der Reaktor in Flamanville sollte schon vor zehn Jahren ersten Strom liefern, kürzlich

wurde der Termin für die Inbetriebnahme ein weiteres Mal verschoben, auf Mitte 2024.

Dass Planungen so aus dem Ruder laufen, liegt laut Uwe Stoll auch daran, dass in Westeuropa jahrzehntelang keine Kraftwerke gebaut wurden. „Die Zulieferindustrie hat wenig Erfahrung, sodass es immer wieder Probleme mit Lieferketten gibt“, sagt er. Mit jedem Neubau würde sich dieses Manko aber verringern. „Wir werden einen Zuwachs bei Neubauten sehen“, sagt Stoll. Doch dieser werde nicht allein von leistungsstarken, teuren Meilern wie dem EPR getragen werden, schätzt er. Sechs dieser Reaktoren kosten rund 60 Milliarden Euro, rechnet er vor. Solche Summen seien für Privatinvestoren nicht zu schultern.

In einigen Ländern könnten eher sogenannte „kleine modulare Reaktoren“ einen Boom auslösen. Ihre Kleinheit soll eine industrielle Serienfertigung der Komponenten erlauben und Anlagen billiger machen. „Es wird auch erwogen, alte Kohlekraftwerke durch solche kleineren Reaktoren zu ersetzen, weil die eine ähnliche Leistung haben und damit leichter in das bestehende Leitungsnetz integriert werden könnten“, erklärt Stoll. Private Investoren könnten sie eher finanzieren. Allerdings stecken modulare Reaktoren noch in der Entwicklung, und wie wirtschaftlich sie sein werden, muss sich noch zeigen.

Jüngst ging in Finnland ein neuer Reaktor ans Netz – dreizehn Jahre später als geplant

Löcher stopfen

Russland lässt offenbar berechnen, wie teuer die Reparatur von Nord Stream wäre

Es ist öffentlich immer noch nicht bekannt, wer die Nord-Stream-Pipelines in die Luft gejagt hat. Doch in Moskau gibt es offenbar Bestrebungen, die beschädigten Pipelines in aller Stille zu reparieren. Laut der New York Times hat die mehrheitlich in russischem Staatsbesitz befindliche Nord Stream 2 AG in den vergangenen Wochen begonnen, die Kosten für die Reparatur der Pipeline und die Wiederherstellung des Gasflusses zu berechnen, so die Times unter Berufung auf eine anonyme Quelle. Eine erste Kostenschätzung beginnt bei etwa 500 Millionen Dollar, berichtet die Zeitung. Berater für Russland untersuchten auch, wie lange die beschädigten Rohre Salzwasser standhalten können.

Offizielles Dementi

Auch von offizieller russischer Seite wird nicht dementiert, dass die Reparatur in Erwägung gezogen wird. Noch sei die Instandsetzung möglich, aber sie würde Zeit und Geld kosten, sagte der stellvertretende russische Ministerpräsident Alexander Novak in einem Interview mit der staatlichen russischen Nachrichtenagentur Tass. Novak sagte, ein genauer Kosten- und Zeitplan sei noch nicht möglich, weil die Betreiber keinen Zugang zu allen Daten des Schadens hätten. „Die Betreiber der Nord Stream AG und der Nord Stream 2 AG dürfen vorerst nicht auf Daten zugreifen, die die zuständigen Behörden europäischer Länder im Rahmen der Ermittlungen erhalten“, sagte Novak. Die New York Times dagegen berichtet, dass Russland mittels Sonarerkennung über Daten verfügen müsse, die sonst niemandem zur Verfügung stehen.

„Spezialisten, die sich mit solchen Problemen befassen, sagen, dass eine Reparatur technisch machbar ist, aber das würde Zeit und Geld kosten. Bis die Untersuchung abgeschlossen ist, ist es schwer zu sagen, wann diese Infrastruktur wiederhergestellt wird und wie viel es kosten würde“, sagte Novak.

Die Untersuchungen werfen laut der New York Times die Frage auf, warum Russland, wenn es seine eigenen Pipelines bombardiert, mit der teuren Reparatur be-

ginnen würde. Die Washington Post hatte kürzlich von Experten berichtet, die für eine Täterschaft Russlands bisher keine Beweise gefunden haben wollen.

Die in Zug ansässige Betreibergesellschaft hatte Ende 2022 die Genehmigung eines Schweizer Konkursgerichts erhalten, das Unternehmen bis Juni 2023 fortzuführen. Vom Unternehmen selbst war zum Thema Nord Stream 2 keine Stellungnahme zu erhalten. Die direkten Telefonanschlüsse der Pressesprecher sind gekappt, „kein Anschluss unter dieser Nummer“ heißt es dort.

Selbst wenn die Pipelines repariert werden könnten, sind unterdessen neue Probleme aufgetaucht. Kanada hat die Ausnahmegenehmigung von Sanktionen widerrufen, die es einem Unternehmen aus Montreal ermöglichte, Turbinen für die Pipeline zu liefern. In einer gemeinsamen Erklärung der Außenministerin Melanie Joly und des Ministers für natürliche Ressourcen Jonathan Wilkinson hieß es kurz vor Weihnachten, die Entscheidung, die vorübergehende Ausnahmeregelung aufzuheben, sei getroffen worden, nachdem Russland die Pipeline Nord Stream 1 nicht wieder voll ausgelastet hatte. Dies sei geschehen, obwohl Kanada eine reparierte Turbine an die Betreiber zurückgeschickt habe. Russland habe die Annahme der Turbine verweigert, weshalb sie in Deutschland lagere, wo sie auch im Herbst von Bundeskanzler Olaf Scholz einem Augenschein unterzogen worden war.

Mit der Genehmigung gewährte Kanada Siemens Energy eine Befreiung von Sanktionen gegenüber Russland für zwei Jahre ab Anfang Juli und hätte es dem Unternehmen ermöglicht, bis zu fünf weitere Turbinen gemäß seinem Wartungsplan zu importieren und zu reparieren.

Die Investoren in Nord Stream 2 haben offenbar keine Hoffnung mehr auf den Betrieb der Pipeline. Ein Sprecher des österreichischen OMV-Konzerns, der den Bau mitfinanziert hatte, sagte der Berliner Zeitung: „Die OMV hat im zweiten Quartal des letzten Jahres das an

die Nord Stream 2 AG vergebene Darlehen inklusive der bis dato angefallenen Zinsen mit rund einer Milliarde Euro in den Büchern wertberichtigt.“ Damit sei das Investment vollständig abgeschrieben.

Gazprom selbst will sich vorerst auf Asien konzentrieren. Die russischen Gasexporte in Länder außerhalb der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) sind im vergangenen Jahr um 45,5 Prozent gesunken, wie der staatliche Gaskonzern Gazprom am Montag mitteilte.

Wirtschaftlich interessant

Gazprom-Chef Alexej Miller erklärte, „dass die Aussichten auf einen weltweit steigenden Gasverbrauch vor allem mit Asien und in erster Linie mit China verbunden sind“. Allerdings könnte eine Reparatur für Gazprom wirtschaftlich interessant sein: Da die Investoren ihre Darlehen abschreiben, fallen Kosten für die Rückzahlung und die Zinsen weg. Sollte sich die geopolitische Lage ändern, könnte Gazprom wieder in den europäischen Markt einsteigen.

„Es ist schwer zu sagen, wann diese Infrastruktur wiederhergestellt wird.“

📰 Frankfurter Allgemeine Zeitung | 03.01.2023 | S. 1

📄 Auflage: 198.374 | Reichweite: 944.262

👤 Corinna Budras

Wissing will AKW-Laufzeiten von Experten festlegen lassen

Verkehrsminister befürchtet Fiasko bei E-Mobilität / Bas: Debatte jetzt beenden

cbu . BERLIN. Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) schlägt vor, eine unabhängige Expertenkommission über eine weitere Laufzeitverlängerung der drei Atomkraftwerke entscheiden zu lassen. Der Minister widersprach damit Bundestagspräsidentin Bärbel Bas (SPD), die zuvor ein Ende der Debatte gefordert hatte. "Wir brauchen jetzt keinen politischen Streit und keine Rechthaberei, sondern wir brauchen eine fachliche Antwort auf die Frage, wie wir stabile und bezahlbare Energieversorgung sicherstellen können und gleichzeitig unsere Klimaschutzziele erreichen", sagte er der F.A.Z. "Wenn wir es politisch nicht diskutieren wollen, dann müssen wir es wissenschaftlich klären."

Damit möchte Wissing eine Debatte innerhalb der Koalition wiederbeleben, die der Bundeskanzler im vergangenen Herbst per Machtwort zunächst beendet hatte. Demnach gehen die drei verbliebenen Atomkraftwerke Mitte April vom Netz. Wissing bereitet das Sorge, weil es seinem Ressort nur mit viel mehr Elektroautos gelingt, die gesetzlich festgelegten Klimaschutzziele einzuhalten.

Nach Berechnungen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) verschlechtert sich die CO₂-Bilanz von Elektroautos zudem deutlich, wenn die Kernkraftwerke abgeschaltet werden und neben Strom aus Windkraft- und Solaranlagen vor allem Kohlestrom zum Laden eingesetzt wird. "Wir können im Verkehrsbereich mit der Elektromobilität nichts für den Klimaschutz tun, wenn wir Kohlestrom zum Laden nutzen", so Wissing. "Wir organisieren gerade den Hochlauf der Elektromobilität. Wenn die Menschen erleben, dass die E-Autos nicht nur teuer sind, sondern schlecht für das Klima, wird die Transformation zum Fiasko."

Bas hatte unter Verweis auf Frankreich "hohe Risiken" der Atomkraft angeführt und der "Neuen Osnabrücker Zeitung" gesagt: "Machen wir uns nichts vor: Wenn wir jetzt neue Brennstäbe kaufen würden, laufen die alten Kernkraftwerke womöglich noch 20 Jahre." Die Energiewende sei viel zu lange blockiert gewesen, "weil wir uns auf Putins billiges Gas und Öl verlassen haben". Eine neuerliche Laufzeitverlängerung "würde die notwendige Transformation erneut ausbremsen".

Tschechien produziert Rekordmenge an Atomstrom

Die Kernkraftwerke im Nachbarland Tschechien haben 2022 mehr Strom produziert als je zuvor.

Sie speisten rund 30,8 Milliarden kWh ins Netz ein, wie der Betreiberkonzern CEZ am 2. Januar mitteilte. Das waren demnach rund 110 Millionen kWh mehr als 2021. "In der Zeit der Energiekrise, die durch die russische Aggression gegen die Ukraine ausgelöst wurde, steigerten sowohl das AKW Dukovany als auch das AKW Temelin ihre Produktion", teilte ein Sprecher mit.

Für das neue Jahr rechne man aufgrund umfangreicher Investitionen in den Betrieb mit einem leichten Rückgang, hieß es. So sollen die Dampfgeneratoren

im mehr als 35 Jahre alten Kraftwerk Dukovany gereinigt werden. Umweltschützer aus Bayern und Österreich kritisieren die Anlagen in Tschechien seit Jahren als aus ihrer Sicht unsicher und veraltet.

Das AKW Temelin liegt knapp 60 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, das AKW Dukovny rund 100 Kilometer nördlich von Wien. Der Anteil der Atomkraft am Strommix des EU-Mitgliedstaats soll nach den Plänen der Regierung bis 2040 auf mehr als die Hälfte ansteigen – auch durch den Bau neuer Reaktoren.